Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 183

Bezugspreis: Für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7,46, vierteljährlich Mk. 22,50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe

Donnerstag, 21. April

Anzeigenpreis: Die 5gesp. 54 mm breite mm-Grundzeile 6 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 8,00 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Beendigung der Krise in Preußen

Das Ministerium Stegerwald gebildet — Das geforderte Vertrauensvotum: Neuwahl

Berlin, 20. April.

Das Ministerium Stegerwald ist heute zustandegekommen und dürfte sich morgen dem preußischen Landtage vorstellen.

Das Kabinett Stegerwald ist gesichert. Es wird ein reines Fachministerium sein, das sich als Minderheitskabinett auf Zentrum und Demokraten stützt. Aus parlamentarischen Kreisen erfahren die Blätter folgende Ministerliste:

Präsident und Volkswohlfahrt Stegerwald,
Justiz Am Zehnhoff,
Handel Fischbeck,
Landwirtschaft Warmbold,
Kultus Becker (Staatssekretär im Kultusministerium),
Inneres Oberbürgermeister a. D. Dominicus.

Die Besetzung des Finanzministeriums ist noch zweifelhaft. Die Blätter nennen für diesen Posten den Ministerialdirektor Robis und den früheren Oberbürgermeister von Posen Wilms. Im Gegensatz zu dieser Ministerliste steht die von dem Blatt Stegerwalds, „Der Deutsche", veröffentlichte, die als Minister des Innern Schiffer und als voraussichtlichen Finanzminister den Präsidenten des Finanzamtes in Kassel Sämich bezeichnet. Wahrscheinlich werde Ministerpräsident Stegerwald bereits morgen dem Landtag das Kabinett mit einer programmatischen Erklärung vorstellen. Er werde sein Mandat dem Landtag zurückgeben, sich aber sofort wieder zum Ministerpräsidenten aufstellen lassen und das Vertrauen verlangen. Der „Deutschen Allg. Ztg." zufolge werden die beiden Rechtsparteien für ihn stimmen. Die Sozialdemokraten dagegen werden, wie der „Vorwärts" mitteilt, gegen das Kabinett in schärfste Opposition treten.

*

Das neue preußische Kabinett setzt sich demnach aus beamteten und teilweise in der Parteipolitik stehenden Fachleuten der politischen und wirtschaftlichen Verwaltung zusammen.

Finanzminister Robis, der deutsch den Standpunkt der preußischen Finanzverwaltung im Reichsrat vertreten hat, der Landwirtschaftsminister Warmbold und sein Kollege im Kultusministerium Becker sind bisher parteipolitisch nicht hervorgetreten.

Parteipolitiker, die zugleich in ihren Ressorts durch ihre berufliche Betätigung als „Fachminister" bewertet werden können, sind der frühere Handelskammer-Syndikus und Direktor des Zweckverbandes Groß-Berlin Fischbeck, der sein Ministerium weiter behält, der neue Minister des Innern, Dominicus, früherer Schöneberger Oberbürgermeister, sowie der juristische Sachverständige der Landtagsfraktion des Zentrums, der bisherige Justizminister am Zehnthoff, der auf seinem Posten bleibt.

Die Entscheidung der demokratischen Fraktion des Landtages wird noch im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden. Sie betont und begründet die Geneigtheit der Demokraten zum Eintritt in das Kabinett. Damit ist auch als sicher anzunehmen, daß Dominicus das Innenministerium übernimmt, Fischbeck das Handelsministerium behält. Für die Finanzen kommt außer Ministerialdirektor Robis neuerdings auch der verdiente frühere Oberbürgermeister von Posen, Wilms, in Betracht, wenn noch verhandelt wird, in Betracht. Das Kabinett dürfte heute von Stegerwald mit einer programmatischen Rede, die auch der oberschlesischen Frage gedenken wird, dem Landtage vorgestellt werden.

W. Berlin, 20. April.

Wie wir zu dem heute im Landtag verlesenen Schreiben des Ministerpräsidenten Stegerwald von zuverlässiger parlamentarischer Seite erfahren, hat die Angelegenheit nur formale Bedeutung, da die Mehrheit des Landtags entschlossen ist, Stegerwald erneut zu wählen. Stegerwald legt Gewicht darauf, vor seinem Amtsantritt als Ministerpräsident die politisch-moralische Atmosphäre gereinigt zu wissen.

Eine neue Entlarvung Erzbergers

Neuerlich ging eine Nachricht durch die Presse, daß Herr Erzberger sich wieder im politischen Leben „öffentlich" betätigen werde. Zwar ist die Steuerangelegenheit noch immer nicht aufgeklärt, doch was macht das für Herrn Erzberger. Im folgenden geben wir einen Bericht der „Hamb. Nachr." über Erzbergers geheimes Intriguenspiel wieder, der zeigt, wie unheilvoll Erzbergers Wirken war. Dieser Mann sollte ein für alle mal aus dem politischen Leben verschwinden.

Daß Herr Erzberger während der langen Zeit seiner Verborgenheit nicht müßig gewesen ist, versteht sich wohl von selbst; er sei immer ein Mann der Arbeit gewesen, hat er mit verwegener Bescheidenheit vor der Nationalversammlung zu Weimar von sich gerühmt. Der Arbeit: wie er sie auffaßt und wie sie Helfferichs Prozeß im vorigen Jahr in ihren Feinheiten sichtbar gemacht hat. So „arbeitete" er auch regsam während der Monate, in denen er den Blicken der Allgemeinheit entschwunden war, bald aus München, bald anderswoher vernahm man die Kunde von seiner Betriebsamkeit. Indessen scheint ihn das nicht ganz befriedigt zu haben, was desto begreiflicher ist, als seiner Wühlerei namentlich gegen das Ministerium v. Kahr in Bayern der Erfolg versagt blieb. Und da jetzt Deutschland wieder in allerlei Drangsal und Ungemach sitzt, von den Feinden mit Raubmord bedroht wird, in Preußen die Regierungsbildung an dem gewissenlosen Eigennutz und Eigensinn der Sozialdemokratie zerbricht, zwischen Bayern und dem Reich wegen des törichten Entwaffnungsgesetzes Gegensätze aufgedrungen sind, hält Herr Erzberger diese Zeit seinen Zwecken für besonders gedeihlich. Bei der Mitwende der Stegerwaldschen Bemühungen um ein preußisches Ministerium hat man seine Mächlerei aus dem Hinterhalt schon zusamt der Treiberei des Herrn Scheidemann, seines einstigen lieben Kumpans, gespürt, obwohl Herr Erzberger als Buttenhausener Schwabe in Preußen gar nichts zu raten und zu wirken hat. Und nun ist er auf preußischem Boden, freilich im besetzten Gebiet zu München-Gladbach, an die Oeffentlichkeit getreten mit einem Vortrag über die Londoner Konferenz und den „christlichen Solidarismus als Weltprinzip", hat aber, damit dies historische Ereignis auch die rechte Würdigung fand, rechtzeitig vorher eine Inhaltsangabe dessen, was er sagen wollte, verbreiten lassen.

Danach ist der „christliche Solidarismus" die einzig dauernde Grundlage für das Verhältnis der Völker, und der Vertrag von Versailles steht damit im Widerspruch. Hier stockt man schon; daß der Vertrag von Versailles im Jahre 1919 angenommen wurde, ist doch gerade auf Herrn Erzbergers Betreiben geschehen gegen den Rat der gesamten aus Versailles zurückgekehrten Friedensdelegation. Darüber schwingt sich Herr Erzberger mit der ihm eigenen Behendigkeit hinweg: der Vertrag „mußte im deutschen Interesse angenommen werden". Buttenhausener Logik. Nun gebietet der „christliche Solidarismus", daß Deutschland mit den Alliierten zu einer Verständigung kommt über die Gesamtsumme der „Wiedergutmachung", wie es Herr Erzberger nennt. Wer jetzt noch nicht weiß, was „christlicher Solidarismus" ist, muß hoffnungslos aufgegeben werden. Danach bedauert Herr Erzberger tief, daß die Londoner Konferenz gescheitert ist, und rügt die von deutscher Seite gemachten Fehler: falsch war es überhaupt, einen Gegenvorschlag, noch falscher, einen so unzulänglichen und unpsychologischen aufzustellen; man hätte nur sagen dürfen, daß die geforderten 226 Milliarden Gold nicht in 42 Jahren aufzubringen sind, Deutschland brauche eben lange Zahlungsfristen. Wenn also Herr Erzberger statt des Ministers Simons sich mit Lloyd George in London an den Tisch gesetzt hätte, wie er's sich schon während des Krieges gewünscht hatte, dann würde er in dieser Weise gewirkt, die Zahlung von 226 Milliarden Gold oder 2 Billionen 486 Milliarden nach heutiger Währung seelenvergnügt anerkannt und lediglich die Verklavung des deutschen Volkes statt der 42 Jahre auf eine unendliche Dauer verlängert haben. Und das besiegelt der große Schwabe mit dem Schlußsatz: „Wir müssen wirkliche Politik treiben und nicht eine Neuauflage der Ludendorff-Phantasien vollziehen." Was Ludendorff-Phantasien sind, bleibt einstweilen Herrn Erzbergers Geheimnis; eine neue Blüte seines Wesens, dem ja der Hang zu innerer Unwahrhaftigkeit rechtskräftig beglaubigt worden ist. Die „wirkliche Politik" aber, die Herr Erzberger meint, kennzeichnet sich in der Annahme des Vertrags von Versailles, die das deutsche Volk ihm verdankt, und in der jetzt von ihm propagierten Tributpflichtigkeit Deutschlands und demgemäß Verklavung des deutschen Volkes auf weit länger als 42 Jahre.

Erzbergers „wirkliche Politik", von inneren Errungenschaften, zumal seinen Steuergesetzen, die sich sämtlich als unausführbar erwiesen haben, abgesehen, hat sich uns aber auch schon früher offenbart, und noch verhängnisvoller als durch den Vertrag von Versailles: nämlich durch den verlorenen Krieg. Was seine Friedensresolution im Jahre 1917, die er heimtückisch einbrachte und mit Scheidemanns Hilfe durchdrückte, angerichtet, wie sie Friedensgelegenheiten 1917 zuschanden gemacht hat, das wird gerade in diesen Tagen, da sich Herr Erzberger unbefangen und schamlos

Deutscher Reichstag

91. Sitzung.

Berlin, 20. April, nachm. 3 Uhr.

Präsident Löbe begrüßt die Erschienenen, dankt den Oberschlesiern für ihr mannhaftes Eintreten für das deutsche Vaterland und verlangt, nachdem die Abstimmung für uns günstig ausgefallen ist, daß das Gerechtigkeitsgefühl uns das Land auch zuspricht.

Die Beantwortung der Interpellation der Kommunisten über die auswärtige Politik und die Reparationsforderung der Entente wird nach der Erklärung eines Regierungsvertreters binnen kurzer Zeit erfolgen.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Grenzregulierung im Saargebiet weist Abg. Korell (Dem.) darauf hin, daß die Entente-Forderungen über den Versailler Vertrag hinausgehen und nimmt für den Reichstag den Rechtsstandpunkt in Anspruch. Das Saargebiet wird von den Franzosen wirtschaftlich zuniiert, um die Deutschen aus dem Lande zu treiben und durch Franzosen zu ersetzen.

Abg. Schultz-Bromberg (Deutschnat.) schließt sich dem Protest an und beantragt Ausschußberatung.

Dieser Antrag wird, nachdem noch Abg. Hoffmann-Kaiserslautern betont, daß keine Schikane der Franzosen das Zusammengehörigkeitsgefühl mit den Saarländern stören könne, angenommen.

Ein Antrag der Kommunisten, den in München wegen Hochverrats zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Abg. Wendelin Thomas sofort aus der Haft zu befreien, geht nach unwesentlicher Debatte an den Ausschuß. Die Abgg. Geyer (Komm.) und Lebebour (U. S.) bemühen sich vergeblich, das Haus zur sofortigen Annahme des Antrags zu bewegen.

Es folgt ein weiterer Antrag der Unabhängigen, der die Aufhebung der Ausnahmeverordnungen und der Sondergerichte verlangt und von

Abg. Rosenfeld begründet wird. Dieser übt Kritik daran, daß der Vorsitzende des Berliner Sondergerichts gerade der aus dem Helmhake-Prozeß rühmlichst bekannt gewordene Richter sei, dessen Unparteilichkeit stark bezweifelt wurde. Das sei ein Hohn auf jede Rechtsprechung. Das Siegesfäulen-Urteil und das Verhalten gegen die „Rote Fahne" stünden in einem krassen Gegensatz zu der Verfolgung der Kappisten und Kriegsverbrecher, die man gestern in Potsdam in aller Bequemlichkeit hätte fassen können, wenn man gewollt hätte. Ausnahmegerichte seien nicht geeignet, den revolutionären Geist der Arbeiterschaft zu erschlagen.

Justizminister Heinze widerlegt zunächst die Annahme, als seien die Ausnahmegerichte einem Rachegefühl gegen die Arbeiter entsprungen, schildert das ganze Milieu in Mitteldeutschland, das die Regierung zu diesen Ausnahmeverordnungen veranlaßt habe, und betont, daß so anormale Vorgänge nicht auf dem normalen Wege erledigt werden konnten. Ein Verfassungsbruch liege nicht vor, denn § 48 der Verfassung ermächtige den Reichspräsidenten, im Bedarfsfalle gewisse Gesetze abzuändern. Anderseits bittet er, von allen Abänderungen des Gesetzes Abstand zu nehmen. Die Gesundung des Volkes werde umso schneller erfolgen, je mehr sich die Ueberzeugung Bahn breche, daß wieder Gerechtigkeit herrsche und der Verbrecher seiner gerechten Strafe nicht entgehe.

Das Haus bricht sodann die Weiterberatung ab, erledigt noch eine Reihe von Ausschußberichten und vertagt sich um 6 Uhr auf morgen nachmittag 2 Uhr.

Preußischer Landtag

W. Berlin, 20. April.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die erste Beratung des von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eingebrachten Gesetzentwurfes über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrates durch die Provinzialverwaltungen.

Abg. Beyer-Oberschlesien (Ztr.) beantragt aus formalen Gründen Ueberweisung an den Rechtsausschuß.

Abg. Dr. Brebt (Wirtschaftspartei) erhebt sachliche Bedenken gegen diese Bestimmung des Entwurfs, die das Erlöschen der Mitgliedschaft regelt, und gegen § 8, der von der Stimmführung seitens der einzelnen Länder spricht.

Abg. Engberding (D. Vpt.) hält Ausschußberatung für notwendig.

Staatssekretär Dr. Freund stellt fest, daß auf Preußen 26 Reichsratsmitglieder entfallen und daß jede der 13 preußischen Provinzen einen Vertreter in den Reichsrat entsendet. Die Anregung des Abg. Dr. Brebt, daß die Mitgliedschaft eines Provinzialvertreters im Reichsrat auch infolge eines Mißtrauensvotums erlöschen soll, hält er für beachtenswert.

Abg. Dr. v. Kries (Deutschn.) tritt ebenfalls für Ueberweisung an den Rechtsausschuß ein.

Nachdem noch eine weitere Anzahl von Rednern für Ausschußberatung gesprochen hat, darunter die Abgg. Dr. Preuß (Dem.), Ludwig (U. S.), Schulich (Soz.), beschließt das Haus die Ueberweisung an einen besonderen Ausschuß von 29 Mitgliedern.

Abg. Lawin (D. Vpt.) begründet Anträge seiner Fraktion, die Regierung möge baldigst die Reitkreise von Westpreußen dem Kommunalverband Ostpreußen zuteilen, den Rest des ehemaligen Regierungsbezirks Marienwerder aber als besonderen Regierungsbezirk Westpreußen bestehen lassen.

Ein Regierungsvertreter stimmt der Tendenz der Anträge zu, hält aber zu ihrer Durchführung noch weitere Vorbereitungen für notwendig.

Die Abgg. Pingel (Ztr.), v. Plehwe (Deutschn.) und Dr. Wendorff (Dem.) stimmen den Anträgen zu und bedauern die zögernde Haltung der Regierung.

Als erster Debatteredner bekämpft Abg. Wittich (Soz.) die deutschnationalen Anträge.

Die weitere Aussprache unterbricht Präsident Leinert durch die Verlesung eines Schreibens, in dem Ministerpräsident Stegerwald erklärt, ihm sei zu Ohren gekommen, daß ein Teil der bei der Wahl des Ministerpräsidenten auf ihn gefallenen Stimmen unter irrigen Voraussetzungen abgegeben worden sei. Um allen Vorwürfen den Boden zu entziehen, wolle er deshalb durch Zurücknahme seiner Annahmeerklärung eine Neuwahl ermöglichen.

Die Verlesung rief große Bewegung im ganzen Hause hervor und wurde mit Bravorufen auf der äußersten Linken begleitet.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird sodann die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Neuwahl des Ministerpräsidenten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192104211-17/fragment/page=0001

wieder an die Oeffentlichkeit wagt, urkundlich neu bestätigt. Und daran können wir nicht vorübergehen. Nicht etwa ein Gegner des Herrn Erzberger, keiner aus dem Lager Helfferichs, sondern der Jesuitenpater Leiber hat in den „Stimmen der Zeit", die von Jesuiten herausgegeben werden, vatikanische Urkunden über die Friedensbestrebungen des Papstes veröffentlicht und sie in Vorträgen erläutert. Also eine einwandfreie Instanz; denn niemand wird leugnen, daß der Jesuitenpater Herrn Erzberger näher steht als etwa Dr. Helfferich und seinem Anhang. In einem dieser Vorträge sagte Pater Leiber nach dem „Pfälzischen Volksboten":

All: diese Punkte (des Friedensprogramms) wurden in England, Frankreich und Italien besprochen. Alle stimmten diesen Grundsätzen zu; es kam noch darauf an, Deutschland zu gewinnen. Nunzius Pacelli in München wurde in geheimer Sendung nach Berlin zum Reichskanzler Bethmann Hollweg geschickt und unterbreitete diesem obige Punkte. Der Kanzler nimmt Ihren zu. Darauf reiste Pacelli ins Große Hauptquartier nach Kreuznach, um mit Kaiser Wilhelm selbst die Angelegenheit zu besprechen. Auch der Kaiser erklärte sich zu Verhandlungen auf dieser Grundlage bereit, da sowohl er wie der Kanzler erkannte, daß es sich hier um einen sehr ernst zu nehmenden offiziellen Schritt des Papstes handle, der vielleicht bald Erfolg versprache. Mit der deutschen Zusage schien das Spiel gewonnen; es schien, als stünden die Friedensverhandlungen unmittelbar vor der Tür. Da trat unerwartet ein störendes Ereignis ein. Der Papst ging bei seiner Tätigkeit von der Hoffnung aus, daß sich während seiner Bemühungen die politische und wirtschaftliche Lage bei den Kriegführenden nicht wesentlich ändere. Aus diesem Grunde beschleunigte er alle Unterhandlungen. Aber er kam nicht zu Ende. Ein innerpolitisches Ereignis in Deutschland zerschlug die ganze Arbeit der päpstlichen Diplomatie über Nacht. Die Vorgänge im Deutschen Reichstag, die Friedensentschließung, der Sturz des Kanzlers Bethmann Hollweg, all das ließ die innere Zerrissenheit Deutschlands, das Fehlen eines einheitlichen geschlossenen Willens und die Schwäche Oesterreichs erkennen, und mit einem Schlage gab es in Frankreich einen Umschwung. Das französische Parlament zwang die Regierung, ein äußerst scharfes Kriegsprogramm aufzustellen, das die Rückgabe von Elsaß-Lothringen verlangte. Die französische Presse verlangte stürmisch die Weiterführung des Krieges.

„Die Vorgänge im Deutschen Reichstag, die Friedensentschließung . . ." Und der Urheber dieser Friedensentschließung, ihr Einpeitscher, ihr Durchtreiber war niemand anders als Herr Erzberger; aus dem eidlichen Zeugnis des verstorbenen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg wissen wir, wie Erzberger dabei verfuhr, wie er den Reichskanzler hinters Licht führte und mit Hilfe seiner bestissenen Handlanger Scheidemann und Ebert schließlich matt setzte. Und derselbe Erzberger scheute sich nicht im geringsten, am 25. Juli 1919 vor der Nationalversammlung in Weimar jene Rede über Friedensmöglichkeiten von 1917 zu halten, in der er mit seinen Enthüllungen über die Sendung des Nunzius Pacelli Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten wild machte, die Regierung, die Oberste Heeresleitung und eine Masse anderer Leute der Vereitelung des päpstlichen Friedenswerkes zu bezichtigen, sich selbst aber als den großen Beschützer und Förderer des Pacellischen Auftrags zu preisen und als Märtyrer auszuspielen sich erdreistete, den die Verantwortlichen fortgestoßen hätten. An jenem Julitag zu Weimar fühlte er sich sehr sicher. Jetzt zeugen gegen ihn die vatikanischen Urkunden; und ein Jesuitenpater entlarvt ihn: „Mit der deutschen Zusage schien das Spiel gewonnen, es schien, als stünden Friedensverhandlungen unmittelbar vor der Tür. Ein innerpolitisches Ereignis in Deutschland zerschlug die ganze Arbeit der päpstlichen Diplomatie über Nacht. Die Vorgänge im Reichstag, die Friedensentschließung . . ." Das ist mathematisch genau das Gegenteil dessen, was Herr Erzberger in Weimar zu „enthüllen" und zu behaupten schamlos genug war. Wie läglich zerplatzt der verzweifelte Versuch des Berliner Erzbergerblattes „Germania", die Entlarvung seines Buttenhausener Meisters dadurch unwirksam zu machen, daß es bemerkt, die Veröffentlichung der Urkunden sei eine Privatarbeit des Pater Leiber. Privatarbeit oder nicht; bei der bekannten strengen Zucht im Jesuitenorden wird kein Pater etwas veröffentlichen, was der Ordensleitung nicht genehm ist. Aber das ist hier ganz nebensächlich. Urkunden sind es, aus denen Pater Leiber schöpft; sie zeugen gegen Erzberger, den Politiker, und bestätigen, gegen seine Weimarer Rede gehalten, die Feststellung des Gerichtsurteils über den innerlich unwahrhaftigen Menschen.

Die ernste Frage ist jetzt: will sich das deutsche Volk diesen Menschen, gegen dessen Machenschaften sogar ein Jesuit und eine von der Societas Jesu herausgegebene Zeitschrift ihre Stimme erheben, noch länger in seiner Politik gefallen lassen, in der er soeben wieder Einfluß zu gewinnen versucht? Herrn Erzberger verdankt Deutschland die Vernichtung der päpstlichen Friedensbemühungen im Jahre 1917, Erzberger hat den Waffenstillstand mit all seinen unheilvollen Bedingungen abgeschlossen, Erzberger hat die Unterzeichnung des Vertrags von Versailles gegen den Rat und Willen aller Kundigen erzwungen, Erzberger will jetzt mit „christlichem Solidarismus" das deutsche Volk einer unabsehbaren erdrückenden Tributpflicht unterwerfen und es mit Kindern und Kindeskindern in die Sklaverei verkaufen. Wo seine Hand eingriff, hat sie Unheil über Deutschland gebracht, und daß diese Hand unsauber ist wie der ganze Mensch, weiß das deutsche Volk aus der siebenwöchigen Beweisaufnahme des Prozesses von 1920 und dem rechtskräftig gewordenen Urteil. Dazu lastet auf ihm seit länger als einem Jahr der Vorwurf der Steuerhinterziehung in schwerer Notzeit des Vaterlandes, von dem er sich noch immer nicht zu reinigen vermocht hat.

Frankreich zum Aeußersten bereit

Ueber die Vorkonferenz von Hythe geben die französischen und englischen Blätter allerlei Andeutungen, aus denen sich erkennen läßt, in welcher Richtung sich die Verhandlungen bewegen werden. Ein endgültiger Beschluß liegt jedoch noch nicht vor, wie folgende Meldungen beweisen:

b. Paris, 20. April.

Pertinax sagt im „Echo de Paris", von der Unterredung in Hythe werde der weitere Verlauf der Ereignisse abhängen. Er glaube, daß man in der Zwischenzeit die deutschen Vorschläge erhalten habe, also vor Sonnabend, daß also auch in der Villa von Hythe die Frage geregelt werde, ob der Oberste Rat in eine Debatte mit den Vertretern des Deutschen Reiches eintreten werde. Die französische These sei verneinend. Die Stunde sei nicht mehr für Unterredungen geeignet; der 1. Mai sei dann verflossen, ohne daß die Verpflichtungen von deutscher Seite erfüllt würden, d. h. die Zahlung der 12 Milliarden Goldmark. Briand sei auf dem rechten Wege; er habe sich von all den Theorien von Brüssel entfernt und werde nunmehr mit Takt und Kraft die Absichten Frankreichs vertreten.

„Matin" glaubt zu wissen, daß Briand Lloyd George die von der gemischten, noch am Donnerstag und Freitag tagenden Kommission ausgearbeiteten Pläne vorlegen werde für den Fall, daß Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland ergriffen werden. Der Entwurf besteht aus einem strategischen Plane, d. h. Angaben über die Zahl der Truppen und über die Ausdehnung der Besetzung. Er werde dann ein wirtschaftliches Programm vorlegen, das Andeutungen darüber enthalte, welche wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem neu besetzten Gebiet und dem übrigen Deutschland gestattet werden sollen. Für den Fall, daß Deutschland nach der Besetzung seine Verpflichtungen nicht erfülle, sieht der Entwurf ein besonderes Verwaltungs-, Wirtschafts- und Zollsystem vor. „Matin" sagt, man wisse, daß Belgien und die italienischen Verbündeten keine Einwendungen machen werden. Es bleibe also die Hoffnung, daß Lloyd George sich gegen diese französischen Vorschläge günstig verhalten werde.

b. Paris, 20. April.

Die französische Presse ist überzeugt, daß von englischer Seite keinerlei Schwierigkeiten bei den Besetzungsplänen gemacht werden dürften, bis auf einige Bedenken, die englischerseits obwalten, und die von Briand leicht zerstreut werden könnten. Der „Gaulois" betont allerdings, daß Frankreich, falls England nicht an seiner Seite stehen sollte, das Unternehmen allein durchführen werde, selbst ohne ein Mandat hierfür von den Alliierten erhalten zu haben. Frankreich verfolgte der schlechte Wille Deutschlands (!!), sich an erster Stelle sein Recht zu verschaffen. Die französische Regierung glaubt, daß dies auf keine andere Weise geschehen könne, als wenn der militärische Vormarsch angetreten werde. Von den deutschen Vorschlägen erwarte man gar nichts, und man glaubt, daß sie sich unter den Grenzen des Mindestmaßes dessen, was Frankreich beanspruchen müsse, halten dürften.

Man rechnet hier damit, daß die Besetzung des Ruhrgebietes den Sturz des Kabinetts Fehrenbach-Simons zur Folge haben werde, und daß neue Männer in Deutschland ans Ruder kommen würden, mit denen man dann weiter werde verhandeln können.

London, 20. April.

Der „Daily Mail" zufolge steht es heute fest, daß englische Truppen in größerer Stärke sich an der Besetzung des Ruhrgebietes nicht beteiligen werden. Man werde lediglich einen Verbindungsoffizier kommandieren und eine kleine Truppenabteilung bestimmen, um nach außen hin England zu vertreten.

„Daily Chronicle" schreibt in einem „Volle Harmonie zwischen den Alliierten" überschriebenen Leitartikel:

Der Plan versetze die Alliierten in die Lage, Deutschland gegenüber zu sagen: Keine Reparationen — keine Kohlen. Bezahlt eure Schulden, entlaßt eure Soldaten, verurteilt eure Kriegsverbrecher, dann bekommt ihr euren Brennstoff. Das einzige andere wichtige Kohlengebiet liegt in Oberschlesien, und dies Kohlengebiet werde wahrscheinlich bald den Polen zugewiesen werden, angesichts der durch die Abstimmung erwiesenen großen polnischen Mehrheit unter den ansässigen Einwohnern (!!). Deutschland könne sich infolgedessen kaum lange seinen Verpflichtungen entziehen.

Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News" meldet: Es wird amtlich in Abrede gestellt, daß die Alliierten beschlossen haben, sich des Ruhrgebiets zu bemächtigen, weil Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die Pariser Berichte darüber werden in maßgebenden britischen Kreisen als reine Spekulation bezeichnet.

Paris, 20. April.

Dem „Populaire" wird heute aus London gemeldet: daß man von dem neuen militärischen Abenteuer nichts weniger denn entzückt sei. Man ist sich klar darüber, daß eine Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich dieses von der englischen Kohle noch unabhängiger machen würde, als dies jetzt schon der Fall sei, und daß die ganzen Kosten dieser Besetzung eigentlich England werde tragen müssen, dessen Kohlenausfuhr immer mehr abnehme und Gefahr laufe, seinen französischen Abnehmer ganz zu verlieren.

Frankreich beruft weitere Jahresklassen ein

w. Paris, 20. April.

Im „Populaire" schreibt Jean Longuet, es bestätige sich, daß die Jahresklasse 1919 wieder einberufen werde, bis die Jahresklasse 1918 auch ihrerseits ihren Familien wieder entrissen werde. Der „Intransigeant" frage, welche Interessen gewisse Leute hätten, zu wiederholen, das sei der Krieg, der wieder beginne. Longuet bemerkt dazu, man könne mit viel mehr Berechtigung fragen, welches Interesse die Leute, die der „Intransigeant" genau kenne, daran hätten, zu erklären, das sei nicht der Krieg. Die Entsendung von 200 000 Franzosen nach Deutschland könne man nicht als Zwischenfall ohne Bedeutung bezeichnen. Um etwas derartiges gegen einen Gegner zu rechtfertigen, der weder die Möglichkeit noch den Willen habe sich zu schlagen, genüge es anscheinend, zu erklären, daß er einzelne Klauseln des Friedensvertrags nicht ausgeführt habe. Das genüge, um ohne irgendwelchen Schiedsspruch die militärischen Maßnahmen zu ergreifen, die den Regierungen gefielen. Ein Schiedsspruch sei etwas für Schweden und Finnland, die kleine Schulden und kleine Ambitionen hätten, aber Deutschland gegenüber kenne man nur das Recht: der Gewalt. Dies sei um so leichter, als seine Anwendung gefahrlos sein würde.

Von der rheinischen Zollgrenze

Die Hauptstelle in Ems. — Deutsche Beamte!

w. Mainz, 20. April.

Aus der Ankündigung der Rheinlandkommission über die Organisation des Zolldienstes geht hervor, daß nach einem Vorschlag des Wirtschaftsausschusses der Rheinlandkommission der Dienst der auf Weisung der Kommission von Köln nach Ems verlegten Amtsstelle für Ein- und Ausfuhrgenehmigung auch weiter von deutschen Beamten versehen werden soll, und zwar unter Leitung eines deutschen Direktors, der dem Wirtschaftsausschuß verantwortlich sein und von diesem Weisungen erhalten soll. In Köln werde ein kleiner Rest dieser Amtsstelle verbleiben als Unterabteilung der Zentralstelle in Ems.

w. Koblenz, 20. April.

Im Hinblick auf die Uebernahme des Zollmaßnahmen- und Ausfuhrdienstes durch die interalliierte Rheinlandkommission erfährt WTB. von zuständiger Seite, daß für die Ein- und Ausfuhr von Kohlen die von Köln nach Bad Ems verlegte Stelle nicht zuständig ist, sondern eine besondere vom Kohlenkomitee der Rheinlandkommission eingerichtete Stelle. Einstweilen werden die bereits erteilten Ein- und Ausfuhrbewilligungen für Kohlen Gültigkeit behalten. Der Versand deutscher Kohle ins besetzte Gebiet wird hiervon nicht berührt.

w. Düsseldorf, 20. April.

Bis vormittags um 9 Uhr haben die Zollmaßnahmen keine besondere Störung im Personenverkehr hervorgerufen, da die französischen Aufsichtsbeamten ohne Rücksicht darauf, ob die Zollbeamten mit der Revision fertig waren oder nicht, nach 10 Min. Aufenthalt weiterfahren ließen. Im Güterverkehr ist bereits eine Stockung eingetreten.

Fehde

4] Roman von A. v. Klinckowstroem.

(Nachdruck verboten.)

Der andere unterdrückte mühsam die aufsteigende Heiterkeit: „Also sogar das! Nun, dann ist es ja begreiflich, daß der alte Erdrulat diese Perle in Gold gefaßt."

„Gewiß. Er hat sie auch um einen schönen Batzen gekauft."

„Gekauft?" wiederholte Onkel Ewald entsetzt.

„Gott, du Gerechter! Alles ist käuflich und verkäuflich. Warum nicht Frauen ebensogut wie Pferde? Uebrigens ist dies nur so eine Redensart von mir. Er hatte eine große Hypothek auf dem Bautzschen Hof stehen, und wie die fällig und seine Deckung da war, nahm er die Tochter an Zahlungs statt. Aber alles was recht ist: sie sollen sehr glücklich zusammen leben. Es würde ihm auch niemand seine achtundfünfzig Jahre ansehen. Ich wundere mich, daß Sie das alles nicht wissen. Das weiß doch sonst hier herum jeder."

„Wie sollte ich. Hier im Hause wird jedes Gespräch vermieden, was auf die Schmolinker Bezug hat. Die Bautzschs wohnen ja auch in der Nagniter Gegend, und ich komme selten hinaus, höchstens mal für meinen Neffen in Geschäften nach Nuß oder Heydekrug."

„Na, aber jetzt wollen wir unser Geschabber abbrechen und endlich auf den Hof gehen, um dem Braunen ins Maul zu sehen, den Ihr Neffe für siebenjährig ausgibt", sagte der Händler und stand auf.

* * *

Draußen vor dem Stall wartete schon Anne, die sich besser auf Pferde verstand als ihr Bruder, hielt den starkknochigen Gaul am Trensenzügel und ließ ihn nun durch einen Jungen im Schritt und Trab vorführen. Sie lachte über das ganze Gesicht, und das kleidete sie immer besonders gut, denn dann vertieften sich zwei allerliebste Grübchen in ihren Wangen. Dabei wehte ihr der Wind die lustigen, dunkeln Löckchen in die bräunliche Stirn. Anne Hellenstädt hatte mit diesem frischen Lachen und ihrer drolligen Schlauheit schon manchen Handel perfekt gemacht, der an Siewerts kurzer Art zu scheitern drohte. Selbst hartgesottene Aufkäufer legten, ehe sie sich dessen selbst versahen, beim Preise noch etwas drauf, wenn sie es mit ihr zu tun hatten, und sprachen andernorts anerkennend von ihr als von einer forschen Marjell.

Auch jetzt schacherte sie munter drauflos und schlug richtig fünfzig Mark mehr von dem sehr belustigten Händler heraus, als Siewert für den Braunen angesetzt hatte.

„Da!" sagte sie stolz nachher und legte das Geld vor ihrem Bruder auf den Tisch. „Das hab' ich dem alten Kupferscheller (Händler) noch extra abgedrückt."

„Der Ueberschuß gehört dir allein", gab er lächelnd zurück und schob ihr die fünfzig Mark hin. „Das tu nur in deine Sparkasse für die Ausstattung."

„Ach, Siewert!" rief sie scherzend und wurde rot, wer wird mich denn nehmen mit meiner Wippnase und meinen anderthalb Groschen Vermögen!"

„Ich habe doch so etwas von einem gewissen Leutnant Tennert verlauten hören", meinte er gutlaunig und zupfte sie am Ohrläppchen.

„Und die Kaution? Ich glaube nicht, daß um meiner schönen Augen willen eine Ausnahme von der Regel gemacht wird."

Er sah zu Boden: „Vergiß nicht, daß du zu gleichen Teilen mit mir Besitzerin von Rudischken bist."

„Ja, aber dann müßte es verkauft werden, und das will ich unter keiner Bedingung. Nein, wir zwei gehören zusammen und ich bleibe alte Jungfer. Es sei denn, daß du eine gute Partie machtest und mich auszahlen könntest. Anders tu' ich's nicht. Du bist doch mein Bester."

Sie klopfte ihm auf den Rücken und er schüttelte ihr die Hand wie einem guten Kameraden. Zärtlichkeiten waren zwischen ihnen nicht Sitte. Diese äußerlich kühlen Nordostdeutschen pflegen sich nicht in Gefühlsergüssen zu ergehen. Sie wußten, was sie einander hatten, und Siewert war besonders eitel auf seine Schwester, die ihm mit ihren vierundzwanzig Jahren als vollwertiger Arbeitsgefährte zur Seite stand. Doch der Gedanke, daß sie hier neben ihm freudlos alt und grau werden sollte, wurmte ihn, so oft er ihre blühende Gesundheit ansah. Er hätte ihr so gern ein volles Glück gegönnt. Ja, wenn sie das Vermögen der Großmutter gehabt hätten! Aber der da oben gab nichts heraus, und Frau Urta Erdrulat verschwendete für sich, was ihnen, den Hellenstädts, von Rechts wegen zukam. Wenn die nicht gewesen wäre! Wer weiß, ob sich der Schmolinker nicht doch noch mit der Zeit zur Herausgabe des Pflichtteils bequemt hätte, denn er legte jetzt Wert auf die öffentliche Meinung, seit er allerlei Ehrenämter im Kreise anstrebte.

Die Geschwister sahen sich ähnlich, nur daß bei dem Mädchen alles schlanker und zierlicher war. Dafür besaß er jedoch das rassigere, edler geschnittene Gesicht, wenn es auch den harten Ausdruck zäher Entschlossenheit trug. Er hätte indessen ihre Neigung zu Heiterkeit und Uebermut nicht missen mögen. Sie war das Sonnige und Belebende in diesem Hause.

Wie sie jetzt noch miteinander plauderten, fuhr ein Ponywagen vor.

„Henny Wellhof!" rief Anne und sauste wie ein Sturmwind hinaus, der befreundeten Nachbarstochter entgegen. Auch Siewert ging hinterdrein, um es der jungen Dame gegenüber nicht als Hausherr an Höflichkeit fehlen zu lassen.

Die Ankommende stieg mit schönen, ruhigen Bewegungen aus.

„Ich komme eigentlich nur in Vaters Auftrag", sagte sie und ließ Siewert ihre Hand ein wenig länger als notwendig gewesen wäre. „Er braucht Balken für die neue Instkate für Mitte August."

„Und das Holz dazu schwimmt noch!" fuhr er auf. „Es ist zum Rasenwerden! Bis das dann trocknet —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192104211-17/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 21. April.

Amtsentsetzung der kommunistischen Amtsvorsteher in Saalkreis

Auf Anordnung des Regierungskommissars Hörsing sind, wie die „Volksstimme" meldet, sämtliche der kommunistischen Partei angehörenden Amtsvorsteher und deren Stellvertreter ihres Amtes entsetzt worden, und zwar mit der Begründung, „daß es nicht angängig sei, wenn ein Amtsvorsteher einer Partei angehöre, die offen den Umsturz des Staates predigt und Anweisung dafür von einer ausländischen Macht erhalte". Es sollen im Saalkreise 8 Amtsvorsteher und 12 Stellvertreter in Betracht kommen, gegen die ein Disziplinarverfahren eingeleitet wird.

In der Tat — ein Armutszeugnis, das sich Herr Hörsing mit dieser Anordnung ausstellt. Erst werden unter seinem Regime Aemter und Würden an Kommunisten vergeben, wird mit ihnen geliebäugelt, so daß sich die ganze Aufruhrbewegung gewissermaßen unter den Augen Hörsings in aller Ruhe und Gemütlichkeit entwickeln konnte. Die Warnungen und Hinweise nationaler Kreise auf die drohende Gefahr wurden verlacht, bis sie sich schließlich doch als wahr erwiesen und unermeßliches Leid über unsere Provinz, d. h. über die Provinz Herrn Hörsings, hereinbrach. Wollte oder konnte dieser wirklich nicht schon eher zur Einsicht gelangen?

Sondergericht Halle

Die gestrigen Verhandlungen führten uns in die Gegend von Mansfeld. Die Arbeiter Karl Beinemann, geb. 1899, und Willi Zaretkori, beide aus Siersleben, geben an, in ihrem Heimatort gezwungen worden zu sein, sich der Roten Armee zur Verfügung zu stellen. Beinemann erklärt, daß er es nicht verstehen könnte, weshalb die Schupo nach Eisleben berufen sei, weil dort alles ruhig war. Nun wollte er mit helfen „Eisleben von der Schutzpolizei zu säubern". Mit Zaretkori hat er dann sich bewaffneten Haufen angeschlossen und beide sind mit diesen nach Ammendorf, Gröbers und Wettin gekommen. Angeblich haben sie nur Posten gestanden und sich nicht an regelrechten Gefechtshandlungen beteiligt. Beinemann hat sich sechs Tage lang an der Aufruhrbewegung beteiligt. Er ist sich der Tragweite seiner Handlung bewußt gewesen und wird zu vier Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung gegen den Angeklagten Zaretkori wird vertagt.

Die Arbeiter Emil Lampe, Otto Deckert, Gustav und Traugott Pehler werden wegen Beteiligung an den Unternehmungen bei Teutschenthal und Ammendorf zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen.

In Ramsin hatte sich der Schmied Paul Henze am ersten Osterfeiertag an einer öffentlichen Versammlung beteiligt, in der zum Streik aufgefordert wurde. Außerdem wurde ein Aktionsausschuß gegründet, in den er gewählt wurde. Schon am folgenden Tage aber fuhr er mit einem Auto nach Zörbig, von wo ein Maschinengewehr geholt werden sollte. In Zörbig hatte er dann mit verschiedenen anderen einzelne Gehöfte durchsucht und einen Eisteller aufgebrochen, in dem sich Waffen befinden sollten. Am zweiten Osterfeiertage ist er dann nach Ramsin zurückgekehrt. Der Angeklagte wird zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Brüder Otto und Arno Schulze haben ebenfalls mehrere Tage lang im Dienste der Roten Armee gestanden und u. a. die Straße Wolferode—Hettstedt bewacht, um einen Ausbruch der Schupo aus Eisleben an dieser Stelle zu verhindern. Das Urteil gegen sie lautet: 5 Monate Gefängnis.

Ferner sind angeklagt die Arbeiter Otto Krüger, Otto Waschfeld, Klickermann, alle drei aus Holzweißig, und Schatkowski aus Bitterfeld. Sie sind mit verschiedenen anderen Bewaffneten mit einem Auto über Roßlau nach Gröbers gefahren in der Absicht, sich an dem Kampf gegen die Orgesch zu beteiligen, von dem ihnen vorher erzählt wurde. Als sie aber dort ankamen und sahen, daß gegen die Schupo gekämpft wurde und daß sie somit belogen seien, wollten sie fliehen. Es war ihnen aber angesichts nicht möglich und so zogen sie mit den roten Banden weiter nach Wettin und Bennsdorf, wo ihnen schließlich die Flucht gelang. Bei Waschfeld wurden, als er verhaftet war, 1100 Mark vorgefunden. Er will von diesem Gelde vorher nichts gewußt haben und nimmt an, daß es ihm ohne sein Wissen zugesteckt worden ist. Der Gerichtshof verurteilte Krüger und Schatkowski zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, Klickermann und Waschfeld zu einem Jahr und sechs Monaten.

— **Einschränkung des Postpaketverkehrs nach dem besetzten Gebiet.** Die von der Interalliierten Rheinlandkommission mit Wirkung von 20. April an eingerichtete Zollgrenze am Rhein verhindert die Reichspostverwaltung, Pakete zur Beförderung zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland anzunehmen, wenn sie nicht von einer Zollinhaltserklärung begleitet sind. Ferner wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die alliierte Zollverwaltung die Postanstalten im besetzten Gebiet zwingt, im Verkehr mit dem unbesetzten Deutschland die ankommenden und abgehenden Pakete den von ihr errichteten Zollstellen zuzuführen. Man wird daher in der nächsten Zeit mit einer erheblichen Beeinträchtigung dieses Verkehrs rechnen müssen.

— **Saatkartoffeln.** Die bisher den Mitgliedern des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft nach nicht angelieferten Saatkartoffeln können in der Zeit von vorm. 8—12 Uhr und nachm. 2—4 Uhr in der Kartoffelgroßhandlung K. Erbe, Dorothenstraße 15, Kontor, abgeholt werden.

— **Der Beginn der Jagd auf Rehböcke** wird für das Jahr 1921 auf den 16. Mai cr. festgesetzt.

— **Der Reichsverband der Gastwirtsangestellten** (angeschlossen den christlich-nationalen Gewerkschaftskartell) hält seit Dienstag im „Mars-la-Tour" seinen 8. Verbandstag ab. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache und gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes. Durch die allgemeinen wirtschaftlichen Notlage und der unruhigen Zeit ist eine wesentliche Verbesserung der Lage der Gastsousangestellten zu verzeichnen. Auch ist die Zahl der Mitglieder ständig im Wachsen begriffen, und der Zusammenschluß hat Fortschritte, wie viele freigewerkschaftliche Organisationen, den Fixed, unsinnige Lohnforderungen durchzusetzen, vielmehr pflegt der Verband unter seinen Mitgliedern eine christlich-nationale Gesinnung. Durch die Gründung eines „Deutschen Gewerkschaftsbundes" sollen sämtliche bestehenden Organisationen zu einem Ganzen vereinigt werden. Zum Schluß der gestrigen Sitzung wurde noch die Erwerbslosenfrage erörtert. — Die Tagung fand gestern ihren Fortgang.

— **Verband von Glaser-Innungen Thüringens, der Provinz Sachsen und Anhalt.** Am Sonntag, den 24. April, findet der 36. Verbandstag der Glaser-Innungen Thüringens, der Provinz Sachsen und Anhalt im Restaurant „Mars-la-Tour" statt, verbunden mit einer Ausstellung von Glaserbedarfsartikeln. Die Ausstellung ist für jedermann von 10 Uhr ab geöffnet. Vormittags 10 Uhr Generalversammlung der Glasereiinhaber Mitteldeutschlands. Um 2 Uhr Beginn der Verhandlungen des Verbandes.

— **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.** In der letzten Sitzung legte zunächst Dr. Erchenbrecher interessante Gesteinsproben vom Schneckenstein im Erzgebirge vor. Dieser liegt in der Nähe von Falkenstein und ist ein Topasbrockenfels von etwa 24 Meter Höhe in 850 Meter über dem Meere. Das Hauptgestein ist Turmalinschiefer; es enthält u. a. massenhaft ausgeschiedene Topase sowie auch interessante Pseudomorphosen nach Orthoklas. Das geologisch sehr bemerkenswerte Vorkommen ist unter Schutz gestellt. — Sodann erörterte Dr. Kniesche die merkwürdige Erscheinung der Fußsohlenablöhung beim Kamel, wie sie in der Gefangenschaft bisweilen beobachtet wird. Mitunter dürfte übermäßige Heizung des Fußbodens die Schuld tragen. — Weiter besprach Redner den Bau der Vogelfeder, deren Hauptarten die Kontur- und die Daunenfedern sind, auch Zwischenformen sind vorhanden. Besonders interessant gebaut sind die vorgelegten vielfach geschlitzten Marabu- sowie die Emufedern, die beide leider als Hutschmuck Verwendung finden. Vom Emu wurde ferner ein Windei gezeigt und die Entstehung dieser Abnormität erörtert. Das reguläre Ei des Straußes ist dunkelgrün. Aller 6 bis 8 Tage wird ein Ei gelegt. Da in unserem Klima eine natürliche Bebrütung noch nicht gelungen ist, so werden Versuche mit der Brutmaschine angestellt. — Weiter zeigte Lehrer Pritzsche ein Atimoos, Amblystegium riparium, das unter Wasser wächst. — Endlich sprach Professor Dr. Japha über Außenparasiten der Male und führte von diesen Schmarotzern eine große Seepocke, den Rankenfüßer Coronula balaenaris vor, der die Größe einer Kinderfaust erreicht. Es ist nur ein sogenannter Raumparasit, der dem Male anhaftet, ohne ihm zu schaden. Aus derselben Familie kommt Conchoderma auritum und aus der Familie der Klobkrebse die sogenannte Walfischlaus (Cramus bovis) auf den Walen vor.

Familien-Nachrichten

Geburten: Kurt Laurig (Tochter). — Heinrich Lichtenstein-Schöneberg (Tochter).

Vermählung: Karl Grube mit Rose Bruggemann.

Todesfälle: Am 19. April Fensterputzer Christoph Dietrich. — Am 18. April Elisabeth Beringer geb. Vicher. — Am 19. April Marie Eggers geb. Höfer im 62. Lebensjahr. — Am 18. April Helmut Bachran im 1. Lebensjahr.

Provinz Sachsen

Kirchenfeiern in der Provinz

g. **Köthen, 20. April.** Die Trauerfeier für die verstorbene Kaiserin, von den militärischen Vereinen angeregt und von vielen anderen Vereinigungen gern aufgenommen, hatte unsere geräumige Kathedralkirche zu St. Jakob schon lange vor der festgesetzten Zeit dicht gefüllt. Viele, viele Hunderte mußten umkehren, da aufsätzlich auch nicht das bescheidenste Plätzchen in dem weiten Raume frei war, so daß die Menge dichtgedrängt Kopf an Kopf stand. In der vielhundertjährigen Zeit ihres Bestehens wird die Kirche nicht oft eine derartige Menschenmenge in ihren Mauern gesehen haben. Viele Offiziere aller Grade und Altersklassen in Uniform, viele ehemalige Soldaten, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, sah man unter den Besuchern. Die fürstenhäuser Verwandten waren durch ihre Chargierten in Wichs und mit ihren Fahnen vertreten. Kreisdiakonissenvorsteher Hoezel legte seiner ergreifenden Gedächtnisrede das Wort aus der Offenbarung Johannes 2, 10 zu Grunde: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Er entwarf ein Lebensbild der Dahingegangenen, das packte und erschütterte. Als trauende Gattin, als aufopfernde Mutter ihrer Kinder, als nimmer müde, treusorgende Landesmutter schilderte er die Kaiserin, die im schwersten Unglück, das über sie und ihr Haus herzugebrochen, ihre wahre Größe zeigte. Tief ergriffen lauschte die Menge jedem von Herzen kommenden Worten und manches Auge ward feucht, dem sonst das Weinen fremd ist.

— **Saalfeld a. S.,** 21. April. In ernster, würdevoller Weise wurde auch in unserer Stadt des großen deutschen Reformators und seines mutigen Auftretens vor Kaiser und Reich gedacht. In der St. Johanniskirche fanden gottesdienstliche Festgottesdienste statt. Die evangelische Gemeinde veranstaltete am Sonntag und Montag im Neuen Theater je eine mustergültige Darstellung des Friedrich Lienhardschen Schauspiels „Luther auf der Wartburg".

g. **Aus der Elster- und Luppenaue,** 20. April. (Verschwindende Vogelarten.) Die Kiebitze haben in den hiesigen Auengebieten gegen früher an Zahl erheblich abgenommen, und sind auch in diesem Jahre nur spärlich vertreten. Es ist dies auch nicht zu verwundern, da die ersten Brutstätten wegen der Schmackhaftigkeit der Eier meist gestört werden und vielfach die zweiten Gelege, welche der Kiebitz in solchen Fällen noch einrichtet, wegen der dann heranrückenden Heuernte, ebenfalls zu Grunde gehen und keine Jungen bringen. Das Suchen nach Kiebitzeiern ist für kundige Personen, welche allerdings in der Mistanlage eine ziemliche Kenntnis besitzen müssen, ein einträgliches Geschäft. Durch die Nestzerstörungen wird diese Vogelart mit der Zeit hier ganz verschwinden. Nicht mehr angetroffen wird hier der Wiedehopf, welcher sich früher häufiger zeigte; auch die Wachtel wird immer seltener; Trappen kommen wegen der immer mehr um sich greifenden Industrie ebenfalls nicht mehr vor, oder höchstens auf dem Durchzuge.

g. **Dölitz,** 20. April. (Das Storchpaar wieder eingetroffen.) Das Storchpaar, welches sich nach dem Brande der Ritterguts-scheune 1916, welcher die Nistlätte vernichtete, seitdem auf dem Schaffsalle des Rittergutes hier wohnlich eingerichtet hatte und alljährlich daselbst wieder nistet, ist auch in diesem Jahre wieder aus den Winterquartieren zurückgekehrt. Freund Adebar ließ sich auf dem Dachfirst des hohen Gebäudes nieder und meldete seine Ankunft durch lautes Geklapper. Gegenwärtig ist er mit der Ausbesserung der Brutstätte beschäftigt und wird öfter, auf die sumpfigen Wiesen nach Nahrung suchend, beobachtet.

g. **Naßnitz,** 20. April. (Wildtauben.) Züge von Wildtauben, welche nach Hunderten zählten, wurden kürzlich in den hiesigen Waldungen nach ihrem Eintreffen aus den Winterquartieren beobachtet. Nearmeise verteilen sich dann die Tiere auf den einzelnen Waldchiffaten und suchen sogar die hohen Bäume neben Gärten und Dorfanlagen als Nistplätze aus und zeigen wenig Scheu. Der eigentümlich klingende surrende Paarungston verrät meist die Brutstätte, und alte sowie junge Tiere liefern ein schmackhaftes, feistes Wildpret.

tk. **Bad Kösen,** 20. April. (Der Osterfüringische Heimatverein) wird am 28. und 29. Mai auf der Rudelsburg die im Jahre 1912 mit so großem Beifall aufgenommenen mittelalterlichen Volksspiele wieder aufführen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Turnier. An den Spielen werden über 200 Personen im Kostüm mitwirken.

tk. **Hirschberg,** 21. April. (Das Schicksal.) Dem Bezirksschornsteinfegermeister Schramm starb plötzlich eine 21jährige Tochter, die ihm die Wirtschaft führte, nachdem im Herbste auch die Frau ganz plötzlich verschieden war. Der 70jährige Mann steht nun allein. Eine Tochter ist vor längeren Jahren nach Amerika ausgewandert. Der 25jährige Sohn des Gerbereiarbeiters Weber in Lenska hatte mit der Verstorbenen ein Liebesverhältnis. Das Hinscheiden der Braut ging ihm so zu Herzen, daß er sich auf dem Heimwege erschoß.

s. **Dessau,** 20. April. (Die Not der Philologen.) Wegen des zurzeit bestehenden Ueberschusses an Studienreferendaren und Studienassessoren hat, wie unser Sonderberichterstatter drahtet, die anhaltische Schulregierung die Philologenlaufbahn bis auf weiteres gesperrt. Diese Verfügung bezieht sich zunächst nicht auf weibliche Studierende der Philologie.

tk. **Altenburg,** 21. April. (Der Landarbeiterstreik) hat weiter um sich gegriffen und erstreckt sich auf das ganze Meuselwitzer und Rositzer Gebiet. Dort sind nicht nur die Rittergüter, sondern auch die größeren Bauerngüter von dem Streik betroffen worden. Auch an mehreren andern Orten des Altenburger Ostkreises ist es zum Streik gekommen. Ueber die Ausführung der Notstandsarbeiten hat man sich am Sonnabend noch in letzter Stunde geeinigt, so daß die Technische Nothilfe nicht eingesetzt werden braucht. Das Thüringische Wirtschaftsministerium hat Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu neuen Verhandlungen nach Weimar eingeladen.

tk. **Erfurt,** 21. April. (Die Selbstmorde in Thüringen.) Nach den jetzt bekannt werdenden Selbstmordziffern von 1917 zeigt sich für das Reich eine Abnahme der Selbstmorde seit 1915 von 11 280 auf 11 750 und 10 734. Für Thüringen brachte 1916 eine Steigerung um mehr als 10 Prozent, dann zwar ist die Zahl um etwas mehr wieder gefallen, so daß sie 1917 nicht ganz 400 betrug. Von diesen Selbstmorden ereigneten sich 91 (1916: 121) in S.-Weimar, 82 (103) in S.-Koburg-Gotha, 73 (64, 1915 aber nur 42) in S.-Altenburg, 50 (52) in S.-Meiningen, 43 (46) in Reuß j. L., 30 (15, 1915 dagegen 29) in Schwarzburg-Sondershausen, 21 (32) in Schwarzburg-Rudolstadt, 6 (13) in Reuß ä. L. Der Anteil der Frauen stieg im Reich von 49 auf 58 und 60 auf 100 Männer. In Thüringen ist das Bild recht verschieden. In S.-Weimar kamen in den drei Jahren auf 100 männliche Selbstmörder 52, 108 und 75 weibliche, in S.-Meiningen 65, 73 und 51, in S.-Altenburg 35, 83 und 59, in S.-Koburg-Gotha 52, 38 und 58, in Schwarzburg-Sondershausen 21, 36 und 131, in Schwarzburg-Rudolstadt 30, 39 und 50, in Reuß ä. L. 20, 160 und 100, und in Reuß j. L. 56, 53 und 39. Mit einzelnen, zum Teil zwar starken Ausnahmen ist in Thüringen der Anteil der Frauen also geringer als im Reichsdurchschnitt. Eine recht traurige Erscheinung ist, daß nach den bayerischen Angaben, die doch wohl kaum allzu weit vom Durchschnitt abweichen dürften, unter den männlichen Selbstmördern des Jahres 1917 der vierte Teil Militärpersonen waren — gewiß nicht die schlechtesten unserer Vaterlandsverteidiger, die ihr eigenes trauriges Schicksal oder das des Vaterlandes in den freiwilligen Tod getrieben hat.

tk. **Suhl,** 20. April. (Auswanderer.) Am Sonnabend verließen 28 Suhler Einwohner unsere Stadt, um mit mehreren Deutschlandmüden aus einigen Nachbargemeinden gemeinsam nach Südamerika auszuwandern. Unsere Landsleute treffen in Hamburg mit 3000 Auswanderern zusammen, mit denen sie am nächsten Mittwoch die Reise über den großen Teich antreten. Sie haben in Brasilien Ländereien erworben, die sie behauen wollen. Es ist drüben auch die Errichtung einer Gewehrfabrik ins Auge gefaßt.

— **Bad Liebenstein,** 21. April. Am Himmelfahrtstag nachmittags 2 Uhr wird ein Waldgottesdienst am Lutherdenkmal, das in stimmungsvollem Waldesgrunde eine halbe Stunde vom Altenstein und etwa 40 Minuten von Bad Liebenstein entfernt steht, der Beschützung Luthers durch Kurfürst Friedrich den Weisen gedenken. Geh. Kirchenrat Professor D. Thümmel aus Jena hat die Festpredigt übernommen. Die Feier kann manchem Freunde dieser unvergleichlich herrlichen Gegend das Ziel einer Frühlingswanderung sein, wo seiner zugleich eine Stunde innerer Erbauung wartet. Bei ungünstigem Wetter wird die Feier in der schönen geräumigen Kirche zu Steinbach (Kr. Meiningen) abgehalten.

— **Von der Rhön,** 21. April. (Verschiedenes.) Der Wagnermeister Karl Werner in Niederstadtbach, Vater von fünf Kindern, erschlug in seiner Werkstatt nach vorausgegangenem Streit seine Ehefrau mit der Axt. Die Frau war auf der Stelle tot. Der Mörder wurde verhaftet. — Der Landwirt Pflinter in Neudorf bei Kaltennordheim wurde von zwei Räubern mit aufgeschwärzten Gesichtern überfallen und zur Herausgabe seines Geldes und aller Lebensmittel gezwungen. Die beiden Räuber wurden am folgenden Morgen von der Gendarmerie verhaftet.

tk. **Schleiz,** 21. April. (Einen tragischen Ausgang) nahm ein Brandunglück, das im benachbarten Fischersdorf im Häßnerschen Anwesen ausbrach und dasselbe zum größten Teile einäscherte. Das Feuer war von einem sechsjährigen Jungen, der mit Streichhölzern spielte, verursacht worden. Die Mutter des Knaben geriet dadurch derart in Aufregung, daß sie sich mit ihrem Söhnchen in einem Teiche ertränkte.

Kleine Provinznachrichten

Auf dem letzten Wochenmarkt in Rudolstadt kostete Eier 80—90 Pfennig. * Durch ein achtlos weggeworfenes Streichholz entstand in der Waldung von Holzhausen bei Heldburg ein Waldbrand, dem 1½ Hektar Waldbestand zum Opfer fielen. * In Schleusingen hat sich im Gasthof zur Sonne der Hauptmann Hans Müller erschossen. Die Gründe zur Tat sind zunächst unbekannt. * Auf der Landstraße Rositz-Altenburg wurde ein sechsjähriges Schulmädchen aus Fichtenhainichen von einem Personenkraftwagen so unglücklich überfahren, daß der Tod eintrat. Dem Führer des Kraftwagens ist keine Schuld beizumessen. * In die Zuckerschiedung in Neustadt (Orla) ist nun einiges Licht gekommen. Die Spur führt nach Plauen. Dort wurden drei Personen verhaftet. * Die Kraftwagenlinie Neustadt-Roda wird mit dem 1. Mai in Betrieb genommen. Es ist täglich eine zweimalige Fahrt vorgesehen. * In einer Wirtschaft in Endorf bei Halberstadt drittelte vor einigen Tagen eine Gans ein Junges aus, das drei vollständige ausgebildete Beine und vier Augen aufwies. * Der Maurer Louis Schmidt in Bernburg arbeitete auf den deutschen Kaliwerken an einem Kanal, als andere Leute einen beladenen Förderwagen vorbeischoben. Der Wagen kippte um und quetschte Sch. derartig, daß er bald seinen Verletzungen erlag. * Der drei Parteien, Deutschnationale, Deutsche Volksparteien und Deutschdemokraten in Löbejün ist es gelungen, zur Stadtverordnetenwahl eine gemeinschaftliche wirtschaftliche Kandidatenliste aufzustellen.

H.Z. Sportberichte

Rennen zu Köln

(Eigener Drahtbericht der „H. Z.")

1. Masha-Rennen. 1. Sardanapal (Zarras), 2. Lorck, 3. Narew. Tot.: 81, Pl.: 14, 11, 12. Ferner liefen: Gaugraf, Cellist, Eides Trost, Marlanez, Manna. — **2. Traum-Rennen.** 1. Orilus (Reiß), 2. Rondo, 3. Peter. Tot.: 35, Platz: 16, 18, 16. Ferner liefen: Tradition, Eierbecher, Nari, Donner, Brandmeister. — **3. Arb Patrick-Ausgleich.** 1. Mazeppa (Bleuler), 2. Siebenschläfer, 3. Armin. Tot.: 14, Pl.: 13, 18. Ferner liefen: Caliari, Knusperchen, Charlotte II. — **4. Jlseder Jagdrennen.** 1. Ripi (Köhnke), 2. Ari Burnu, 3. Sieglinde. Tot.: 69, Pl.: 20, 17, 18. Ferner liefen: Rotiolmünster, Irene, Herbstgold, Mimosa. — **5. Lukl-Rennen.** 1. Lucilie (Puskas), 2. Retter, 3. Eigo. Tot.: 16, Pl.: 18, 19, 30. Ferner liefen: Ottone, Panther, Valerius, Buyvogo, Tewalkede, Räuberhauptmann. — **6. Eider Jagdrennen.** 1. Rumplerlaube II (Pipkow), 2. Siegbert, 3. Wildkatze und Carlchen. Tot.: 45, Pl.: 38, 18. Ferner lief: Trotzkopf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192104211-17/fragment/page=0003

Volkswirtschaft

★ **Güterbahnhof Alten.** (Eigene Drahtmeldung.) Vom 1. Mai ab wird der zwischen den Stationen Dessau und Mosigkau gelegene Bahnhof vierter Klasse Alten, der bisher nur dem Personen- und Güterverkehr diente, auch als Tarifstation für die Abfertigung von Warensendungen und Stückgutsendungen von mindestens 2000 Kilogramm eröffnet werden.

Reichsbank. Am 2. Mai 1921 wird in Merseburg eine von der Reichsbankstelle in Halle (Saale) abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet.

Der Protest gegen die 50 Proz. Steuern auf deutsche Waren findet in der englischen Geschäftswelt immer größere Unterstützung. Eine deutsche Firma, die einen großen Export in Spielwaren nach Großbritannien betrieb, stellt jetzt als Lieferungsbedingung Vorausbezahlung auf. Früher bezog die deutsche Firma für den Betrag ihres Umsatzes mit England Rohstoffe dort. Jetzt werden diese Kaufaufträge nach Amsterdamer Presse nach Holland und Amerika gehen. Daran knüpft man die Bemerkung: „Nach diesem Verfahren ist es klar, daß Großbritannien viele Aufträge für britische Waren verlieren wird, die früher viel in Deutschland gekauft wurden. Dies wird für uns noch mehr Arbeitslosigkeit bedeuten. Es ist ferner klar, daß der Schatzkanzler aus der 50prozentigen Taxe keine Vorteile ergreifen wird, denn wenn keine deutschen Waren eingeführt werden, wird auch keine Taxe gezahlt werden. Werden aber doch deutsche Waren von uns gekauft, so wird niemand anders als der britische Importeur die Taxe zu zahlen haben."

★ **Häute- und Felluktion in Leipzig.** Auf der in Leipzig abgehaltenen Mitteldeutschen Häuteauktion kamen etwa 50 000 Felle und Felle, darunter 18 905 Großviehhäute zum Angebot. Der nicht allzu starke Auftrieb war die Stimmung etwas ruhiger als in Berlin, sie war vorsichtig, neigte aber zur Festigkeit. Der Verkauf von Rinderhäuten gestaltete sich weniger lebhaft, während Kalb- und Schaffelle flott abgingen. Gegenüber der letzten Mitteldeutschen Häuteauktion erhöhten sich die Preise für Rinderhäute um 15 bis 20 Proz. und für Kalbfelle um 10 Proz. Von Schaffellen waren Blößen im Preise behauptet, während wollige Sorten 10 Proz. im Preise einbüßten. Für Roßhäute wurden 10 Proz. mehr bezahlt.

Berliner Börsenberichte

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. April. An der Börse ist in der hochgradigen Geschäftsstille, die sich schon in den vorhergehenden Tagen infolge der abwartenden und lustlosen Haltung der Spekulation und des Privatpublikums gezeigt hatte, keine Änderung eingetreten. Mit wenigen Ausnahmen gaben die Kurse fast überall bis zu 8 Prozent nach. Augsburg-Nürnberg-Maschinen verloren 10 Prozent, Bismarckhütte und Thale 15 Prozent, und megikanische Renten stellten sich in Nichtwirkung der vorangegangenen starken Steigerung um 15 Prozent niedriger. Feste Haltung bei anziehenden Kursen behaupteten aber Schiffahrtsaktien, nach ihnen auch Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt auf den Dividendenvorschlag 20 Prozent höher stellten. Auch chemische Werte waren im Kurse gut behauptet bezw. erholt, wie Höchster Farbwerke. Später erfuhren Montanpapiere unter Führung von Phönix zum Teil eine Ausgleichung der anfänglichen Einbußen, weil nach englischen Zeitungsmeldungen mit einer Besetzung des Ruhrreviers noch nicht so sicher wie nach französischen Meldungen zu rechnen sei. Sonst änderte sich aber in der im großen und ganzen lustlosen, abwartenden und zumeist zur Schwäche neigenden Haltung der Börse auch später nichts wesentlich. Die Devisenpreise erfuhren bei stillem Verkehr weiter mäßige Erholungen.

Produktenbericht. Berlin, 20. April. Am Maismarkt ist der Geschäftsverkehr wieder stiller geworden. In den verschiedenen Verteilungsgegenden mehren sich die Ankünfte von Mais, der auf die Bezugsscheine zur Verteilung kommt, auch geht die Abnahme nur langsam vor sich, und der Verkauf vollzieht sich unter gewissen Schwierigkeiten. Hier ist zurzeit La Plata-Mais wieder stärker angeboten, und der Preisunterschied gegenüber dem gemischten Mais verringert sich weiter. Sonst bleiben Futtererbsen bei verhältnismäßig niedrigem Angebot sowie Veluschen in guter Ware gesucht. Für die übrigen Artikel ist Marktlage nach wie vor ruhig. Weiter: schön.

Devisen-Notierungen

Berlin, 20. April:

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotdd.	2202,75	2207,25	New-York	68,68	68,82
Brüss.-Antwerp.	472,00	473,00	Paris	46,50	46,55
Christiania	1016,45	1018,55	Schweiz	1106,35	1108,65
Kopenhagen	1145,85	1148,15	Spanien	—	—
Stockholm	1513,45	1516,55	Wien (altes)	—	—
Helsingfors	197,35	197,65	Oesterr. abgest.	17,80½	17,64½
Italien	306,15	306,85	Prag	86,70	86,90
London	250,½	250,½	Budapest	20,72	20,78

Leipziger Notierungen.

Leipzig, den 20. April.

Chemnitzer Bankverein	204,—	Leipziger Malzfabrik	—,—
Leipziger Hypotheken-Bank	151,—	Mansfelder Kuxe	470,—
Mitteldeutsche Privatbank	169,50	Oelsnitzer Kuxe	850,—
Cröllwitzer Papierf.	—,—	Pittler, Leipzig	526,—
Glauziger Zuckerfbr.	590,—	Prehlitzer Stamm-A.	—,—
Gr. Leipziger Straßenbahn	5,—	„ Prioritäts-Akt.	—,—
Halbesche Zuckerraff.	350,—	Riebeckbier	235,—
Portland-Zement	150,—	do. Vorzugsaktien	115,—
Hugo Schneider, Paunsdorf	359,—	Rositzer Zuckerfabr.	381,—
Körbisdorfer Zukerf.	714,—	Rudelsburger Zementfabrik	210,—
Leipziger Kammgarnspinnerei	370,—	Sachsenwerk	292,25
		Sondermann & Stier	221,25
		Stöhr & Co.	486,—
		Zimmermann, Halle	165,—
		Zimmermann, Chemnitz	245,—

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 20. April. Preise für 1000 kg in Mark.

Raffinade-Kupfer 99—99,3 %	1560	Orig.-Hütten-Alumin. in Walzdraht od. Drahtwaren	270
Orig.-Hütten-Weichblei	515/520	Zinn (Banca-Straits-Australer)	4650—4550
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	640	Hüttenzinn (min. 99%)	4350
Remelted-Platten-Zink	400	Reinnickel (98-99%)	3600
Orig.-Hütten-Alumin. 98-99% (in gekerbten Blöckchen)	2600	Antimon (Regulus)	670
		Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 kg	965/960
		Elektrolytkupfer p. 100 kg	1840

Berliner Produktenmarktpreise.

Nichtamtliche Ermittelungen per 50 kg ab Station.

	20. April	19. April
Speiseerbsen, Viktoriaerbsen	123—135	123—135
„ kleine	110—120	110—120
Futtererbsen	100—120	100—120
Linsen	—	—
Peluschken	90—97	90—97
Ackerbohnen	100—108	100—108
Wicken	60—85	60—85
Lupinen, blaue	40—43	40—43
„ gelbe	45—55	45—55
Seradella, alte do. neue	46—55	46—55
Vicia villosa	—	—
Raps	175—180	175—180
Rübsen	—	—
Leinsaat	180—210	180—210
Mohn	—	—
Senfsaat	—	—
Hirse, in- u. ausländische	—	—
Donauhirse	—	—
Trockenschnitzel	53—56	53—56
Tormelasse	42—45	40—45
Häckselmelasse	—	—
Haferschalen-Melasse	—	—
Wiesenheu, lose	18—20	19—21
Kleeheu	—	—
Stroh, drahtgepreßt	19—20	19—20
„ gebündelt	17—18	18—20
Roggen-Langstroh	—	—
Runkelrüben	—	—
Möhren, rote	—	—
„ gelbe und weiße	—	—
Mais, loko Hamburg-Bremen per April	112	122
	113—114	116

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten: Hans Helling; für Volkswirtschaft, Provinz und Sport: Paul Seifert; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil Erich Gellhorn. Für den Anzeigenteil: Paul Karsten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Stiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Berliner Börse vom 20. April 1921.

Schräge unterstrichene Zi fern bedeuten Dividendenvorschläge

Festverzinsl. Wertpapiere

		heute	gestern
D. Reis-Sch.	14	5	99 75
do.	II 15	5	99 75
do.	III 17	5	99 80
do.	IV-V 16	4½	81 60
do.	VI-IX auf.	4½	71 70
do.	fall. 1924	4½	95 30
Dt. Reichs-Anl.		5	77 50
do.	ges.	4	68 40
do.	do.	3½	63 80
do.	do.	3	67 90
Schutzgb.-Anl.		4	— —
D. Spar.-Anl.		3½	84 20
Pr. St.-Sch.	21	5	100 00
do.	22	5	99 80
do.	24 (Hilf.)	4½	83 75
do.	(Kaliosch.)	4	87 50
Pr. kons. Anl.		4	70 20
Staats-Anl.		3½	60 40
do.	do.	3	58 70
do.	do.	3½	53 60
Bad. A. 06-14		4	— —
Bayr. Anl.		4	— —
do.		3½	66 40
do. Land-Kult.		3½	— —
do. Eisb.-Obl.		3	60 75
Hamb. St.-R.		3½	73 20
do. St.-A.		3½	69 20
do. do.	07-14	4	90 00
Mecl. Anl.		4	72 25
do.		3	54 20
Sächs. St.-A.		4	74 00
do. St.-B.		3	57 75
Württ. St.-A.		4	80 75
Pr. C.-B.	99-01	4	90 30
Westpr. ritt.	I	4	82 00
do.	II	4	82 00
do.	neul.	4	82 00
do.	ritt. I	3½	58 00
do.	I B	3½	51 00
do.	II	3½	— —
do.	neul.	3½	54 00
do.	ritt. I	3	— —
do.	II	3	51 00
do.	neul.	3	— —

Stadtanleihen

		heute	gestern
Berliner	04	4	87 50
do.	09	3½	71 80
do.	12	4	81 00
Chlotbg.	89-08	4	91 50
Erfurt. St.-A.		4	72 25
do.		3½	— —
Frankf/M 07-11		4	90 75
do.	13	4	95 00
Münch. St.-A	14	4	— —
Nürnb. St.-A		4	94 90
Potsdam	1919	4	86 00
Schöneberg	07	4	76 00
Stettiner		3½	— —
do.		4	84 75

Pfandbriefe

		heute	gestern
Berliner neue		4	— —
do. do.		3½	83 50
Brandenbg.		4	94 80
Ostpreußische		4	83 90
do.		3½	72 25
Pommern		4	95 00
do.		3	85 15
Posensche L.D.		4	23 00
do.	L.E.	3½	— —
do.	II-17	3	20 25
Schles. land.-A.		4	95 80
do.	A.	3½	84 50
Westfälische		4	101 75
Westpr. ritt.	II	4	72 00
do.	S.I	3½	58 00
Berl. Hypoth.		4	91 25
Dt. Hypoth.		4	90 00
Meiningen		4	95 50
Pr. Boden		4	92 50
Pr. Hypoth.		4	90 25

Ausländ. festverzinsliche Wertpapiere

		heute	gestern
Mexiko 1899		5	717 00
do. 1904		4	— —
Oest.-Sb.-Sch.	14	4	— —
do. „Eisb. A.		4½	17 25
do. Goldanl.		4	31 25
do. Kronen R.		4	23 80
do. do.		4	20 50
do. Stib. B.		4½	28 10
do. Sap. R.		4½	— —
Span. Rente		4	320 00
Türk. Adm. A.		4	72 25
do. Bagd.-B.		4	126 00
do. „ Eisb. A.		4	130 00
Türk. unif. A.		4	— —
do. A. 05		4	64 00
do. C. 11		4	64 00
do. D. 11		4	64 00

		heute	gestern
Türkenlose		420 00	415 00
Ung. St. R. 13	4½	—	24 90
do. „ 14	4½	25 30	24 90
Ung. Gold.-R.	4	44 90	45 25
do. St. R.	4	— —	22 75
do. Kronen-R.	4	22 60	22 40
Wien Inv.A. 02	4	38 75	38 50
do. St.-A. 98	4	19 50	20 00
Mex. Bew.-A.	4	490 00	508 00
Ost.-U. St.B. alt	3	— —	51 50
do. 9. Serie 74	3	— —	— —
do. Erg. Netz	3	— —	— —
Südd. Bodkr. B.	7	— —	— —
do. Disc.Ges.	8	191 75	191 50
Wiener Bkver.	8½	— —	42 00
Württ. Bk. A.	4	— —	— —
do. Vereinsbk.	7	— —	— —

Kolonialwerte

		heute	gestern
Dt. Ostafrika		—	215 00
Kamer.-L.-B.		—	130 00
Neu-Guinea		—	—
Otavi-Min.u Eb.		—	480 00
do. Genußsch.		—	448 00
Sudw.W.-Afrik.		—	—

Ausl. Eisenb.-Aktien

		heute	gestern
Oest.-Ung. St.	7½	128 00	131 00
Südbst. Lomb.		— —	— —
Baltim. u. Ohio		— —	— —
Canada		— —	557 00
Pennsylvania		— —	— —
Anatolier		— —	— —
Ung. Pr. Hein.		— —	— —
Orient Eisenb.		— —	— —

Deutsche Eisenb.-Akt.

		heute	gestern
Braunsch. Lb.	3½	—	102 50
Halberst Blankr.	4	87 00	87 00
Hallo-Heidtsm.	3½	70 00	70 50
Schantung-B.	—	525 00	527 00
do. Genußsch.	—	1800 0	1800 0

Dt. Klein- u. Straßenb.

		heute	gestern
Allg. Dt. Klb.	3	78 00	78 00
do. Lok. u. Str.	7½	24 80	122 00
Bochum. Ges.	7½	111 50	111 50
Erfurt. E.St.B.	7½	84 00	84 00
Gr. Berl. Str.B.	4½	— —	— —
Gr. Kassel. Stb.	4	— —	— —
Hann. Stb. V.A.	6	102 00	103 50
Magdeb. Stb.	4	96 00	105 00
Stettiner Stb.	4	87 00	87 00
Südd. Eisenb.	5½	108 00	108 00

Deutsche Eisenbahn-Akt.

		heute	gestern
Argo Dampfs.	22	1100 0	— —
Dt. Aust. Dpf.	—	398 25	396 50
Ges. „Pak.	8	181 00	181 25
Hbg. Sdam. Dpf	16	375 00	363 50
Hansa Dampf.	—	312 50	312 00
Nordd. Lloyd	—	148 00	147 50
Schles. Dampf.	12	610 00	600 00
Ver. Elbeschiff	22	288 00	290 00

Bankaktien

		heute	gestern
Bk. f. Brauind.	7	173 50	174 00
do. f. Thüring.	9	184 75	185 00
Bremer Bank	11	157 00	157 00
Berl. Handels Ges.	12½	216 00	217 00
Dt. Hypoth. B.	12	102 00	102 25
Hannover. Bank	12	— —	160 00
Br.-Han. Hyp. B.	9½	169 50	169 00
Comm. f. Indb.	9	— —	— —
Chemn. Bkv.	9	208 00	205 00
Cob.-Gothaer B.	6	— —	— —
Comm. u. P.-B.	8	209 00	270 00
Danz. Privatbk.	12	195 00	195 50
Darmst. Bank	8	180 00	181 00
Dresd. Bank	7½	160 00	160 00
Dt.-Asiat. B.	4½	425 00	432 00
Deutsche Bk.	12	293 00	294 50
Dt. Eff.u.W.-B.	7	170 00	— —
Dt. Hyp. Bk.	7½	128 00	126 00
Dt. Ueberseeb.	30	670 00	666 00
Disconto Ges.	12	1115 00	1118 00
Dresdner Bk.	12	210 00	212 75
Ges. Credit. A.	8	188 00	188 50
Gothaer Privatb.	8	160 00	160 00
Hamb. Hyp.-B.	10	180 00	180 00
Hansaer. B.	8	— —	210 00
Hildesh. B.	10	— —	— —
Leipz. Cred. A.	7	295 00	295 00
Luxemb. Ins. B.	—	240 00	243 00
Meinger Hyp. B.	7½	147 75	147 50
Mitteldt. Cr.-B.	12	181 00	181 50
Mitteld. Pr.-B.	9	203 00	203 00
Nat. B. f. D.	10	148 00	148 00
Nordd. Grdk.-B.	5	113 25	113 25
Oest. Cr.-A.	11*	66 00	67 00
do. Lindb.	6	84 00	86 00
Pfälz. B.	9	152 00	152 00
do. Hyp. B.	2	— —	— —
Potsdam. Kr.-B.	8	157 00	157 00
Preuss. Bodkr.	7	134 00	135 75
do. Ctrbod. Cr.	8	146 00	146 50
do. Hyp. B.	7	119 12	120 25
do. Pfdbr.	7½	132 00	132 00
Reichsbank	8½	144 75	145 12
Rhein. Cred. B.	7	165 50	164 50
Sächs. Bank	12	261 00	265 00
Südd. Bodkr. B.	7	— —	— —
do. Disc.Ges.	8	191 75	191 50
Wiener Bkver.	8½	— —	42 00
Württ. Bk. A.	4	— —	— —
do. Vereinsbk.	7	— —	— —

Berliner Brauereien

		heute	gestern
Engelhardt	15	352 00	367 00
Schultz	10	— —	— —
Schultb.-Patz.	12	413 00	417 00

Auswärtige Brauereien

		heute	gestern
Brauh. Nürnb.	11	— —	— —
Bürgerbräu Erfurt	8	— —	— —
Dortm. Union	45	— —	— —
Henninger Reif	8	— —	— —
Hess. Kleinkuelze	13	— —	— —
Leipz. Riebeck	10	— —	— —
Reichelbräu	12	— —	— —
Sinner	—	— —	— —
Tr. Tucher	10	— —	— —

Industrieaktien

		heute	gestern
Aachen Spinn.	32	495 25	499 00
Akkumul. F.	12	413 00	406 00
Adler f. Zement	12	428 00	426 00
Adler & Opph.	—	760 00	770 00
Adler-Werke	10	235 00	240 00
A.-G. f. Anilin	18	428 00	426 00
A.-G. f. B.-Aust.	15	229 75	230 50
Alexanderwk.	12	243 13	242 25
Altd.-Zeitzer	10	501 00	502 25
Allg. Berl. Gum.	0	168 25	186 00
Allg. Elektr. G.	14	279 75	292 25
Alsen'Zement	10	430 00	432 00
Amend.	18	— —	— —
Ammend. Pap.	60	753 25	755 00
Anglo-Cont. G.	12	372 50	370 50
Anhaltbr. Kalk	12	510 00	529 00
do. do. V.A	6	134 00	136 00
Ankerwerke	12	297 00	289 50
Annaberg. Gieing.	25	— —	— —
Anneser	0	20 —	— —
Apierb. A.-V.	2	— —	— —
Archimedes	35	498 00	505 00
Arenb. Bergb.	23	902 00	910 00
Arnst. Pap.	—	63 00	61 00
Aschaffenb. P.	25	515 00	520 00
Augsb. Nrbg. M	12	430 00	437 00
do. junge	—	— —	— —
Bachm. u. Lwg.	25	494 75	450 00
Badi. Anil. u. S.	12	335 00	346 00
Badische Bl. Met.	35	900 00	900 00
Balcke Masch.	30	451 00	452 00
Bamb. Mal.	0	195 00	— —
Baroper Wrk.	50	538 25	550 00
Bay. Celluloid	22	— —	494 00
do. Hartstein	10	280 00	267 50
do. Spiegelglas	15	168 00	168 00
Bedburg. Wolle	25	496 00	481 00
Bemberg J. P.	20	381 00	385 00
Berg. Gem.	12	— —	376 00
Berger Tiefb.	22	369 50	374 00
Bergm. Elektr	12	311 00	308 00
Berl. Kaliw.	12	270 00	270 00
do. Elektr. W	10	244 00	245 00
Chem. Bkv.	9	690 00	710 00
Cob.-Gothaer B.	6	380 00	370 00
do. Jutesp. V.A	6	— —	— —
do. M. Schwk.	18	333 00	340 00
Berth. Messg.	12	280 00	280 00
Bismarckhütte	12	296 00	309 75
Betow u. Mosb.	12	420 50	420 50
Bing, Brbg.	12	275 00	280 25
Bismarckhütte	28	— —	— —
Bochum. Guß	16	430 00	443 25
Böhler & Co.	12	— —	115 50
Bonnaerdes W.	20	383 00	390 00
Braunk. u. Brik	16	390 00	399 00
Brschw. Kohle	10	510 00	535 00
do. Wagg. V.A	10	600 00	604 00
Brauer Lieck	40	416 00	423 00
do. Pfälzer	18	260 00	258 00
Brl. Wollkämm	25	450 50	455 00
Brlner Gas.	16	1114 00	1128 0
Brown Boveri	0	— —	1109 0
Buderus Eisen	7½	550 25	560 00
Bunch Eis. ort.	20	390 00	391 00
do. F. W. L.	30	881 00	890 00
do. Wagg. V.A	10	600 00	604 00
Bürger Brauerei	10	246 00	246 00
Cahmer Zucker	12	262 25	262 25
Capito & Klein	25	610 00	591 00
Carol. Braunk.	30	652 00	660 00
Carlsw. Lack.	12	326 00	330 00
Charlottenb. W.	9	199 00	200 50
Charlottenb.	28	1155 0	1155 0
Chem. Grünth.	7½	290 00	293 50
do. Grünau	12	385 00	390 00
do. v. Heyden	22	409 50	408 00
do. Mühlt. Co.	15	295 00	295 50
do. Weiler	12	374 75	370 50
do. Fab. Gels.	22	801 00	820 00
do. Werk Ath.	20	430 00	450 00
Chem. Werke	10	248 00	249 75
Concord. Bgk.	—	408 25	408 25
do. Chem. F.	15	295 00	295 00
do. Spinnerei	25	299 00	295 50
Cons. Schalke	22	810 00	830 00
Contb. Masch.	10	320 00	325 00
Cröllwin. Pap.	15	470 00	470 25
Daimler Mot.	5	160 50	163 75
Dampf. Kessel	20	405 00	405 00
Dessauer Gas	10	258 00	254 00
Dt. Atl. Telegr.	—	220 00	220 75
Dtsch. Linc. B.	26	297 25	299 00
do. Niedersl. Tel	6	258 00	260 00
do. Südam. Tel.	—	222 00	228 00
do. Uebers. El.	—	1126 0	1019 0
do. Erdöl	—	940 00	941 00
do. Guäst. Kng.	6	282 00	285 00
do. Jutespinn.	22	445 00	485 00
do. Kabelwerke	20	346 00	343 25
do. Kunstled.	12	230 00	230 00
do. Schachth.	22	610 00	615 00
do. Spiegelgl.	12	450 00	455 00
do. Steinzeug	20	297 00	296 00
do. Ton-u. St.	14	315 00	316 00
do. Waffenfb.	25	536 00	535 00
do. Wollwaren	22	420 00	423 00
do. Eisenh.	15	270 00	274 50
Dinnend. A.-G.	20	225 00	228 25
Donnersmarkhütte	15	646 00	655 00
Döring & Lehrm	6	223 00	226 00
do. V.A.	6	530 00	535 00
Dresdn. Gard.	20	336 00	330 00
Dürener Met.	15	605 00	649 00
Düsseldorf.	14	550 00	552 00
Düss. Eis. Werk	14	440 00	443 75
do. Eis., Draht	8½	— —	— —
do. Eisenb.	20	410 00	410 00
do. Kammgrn.	12	390 00	390 00
Duxer Kohlen	10	— —	— —
Dynam. Nobel	16	360 50	366 00
Eckert Masch.	16	332 00	328 00
Eggest. Salzw.	12	460 00	465 00
Eisenbrg. Kattf	12	225 00	230 00
Elektr. Liefer.	27	520 00	520 00
Eisenbahnverk	45	450 00	456 00
Eisenerz A.-G.	0	164 00	154 00
Elsbach. Jäck. Co	20	— —	— —
Elsenw. Kraft	6	— —	— —
Elsenw. Meyer	12	413 00	403 00
Elberf. Farb.	18	448 00	452 00
Elektra Dresd.	5	137 00	140 00
Elektr. Anlage	6	161 00	167 00
Elektr. Licht	14	224 00	225 50
do. Lichtw. Kr.	10	189 00	191 50
do. Ütn. Zürr.	—	— —	126 75
Elektr. Schles.	12	416 00	415 00
Em. Stw. Ulrich	9	275 00	272 00
Erdmannsd. Sp.	16	290 25	295 00
Erdmannsdf. Z.	12	380 00	380 00
Erkrt. Bgwk.	12	319 50	316 00
Essener Stk.	17	373 50	380 00
Excelsior Fahr.	20	300 50	305 00
Faber Bleist.	25	494 75	490 00
Facon Mannst.	9	— —	— —
Falkenstein Zt.	12	310 00	310 00
Feldmühle P.	22	338 00	340 50
Felten & Guill.	15	515 25	522 00
Filter & Brauk.	15	430 00	440 00
Flöther Masch	15	467 00	467 00
Frankonia	30	336 00	338 00
Friedrich. Kalk	12	430 00	440 00
Frdr. Hütte	25	— —	— —
Fritzer B.	10	275 00	275 00
Gaggenauer E.	12	306 00	296 00
Gasmot. Deutz	10	237 75	235 25
Gebhardt & Kn.	12	154 50	149 00
Gesell. f. Kühlg.	8	312 00	313 00
Gelsenk. Bergw.	12	— —	— —
Gelsenk. Gußst.	12	310 00	311 25
do. Gas	10	— —	— —
Gerresheim. G.	22	277 75	266 00
Gg.-Marg. Bgw.	7	288 00	286 00
Gerbst. Reisner	12	426 00	428 50
Gerresh. Glas	25	520 00	530 00
Ges. f. el. Unt.	8	210 00	210 00
Giesel. Pzm.	30	347 00	350 00
Girmes, J. & Co.	25	326 00	318 25
Glanz. Zeck.	25	308 00	308 00
Goldhardt Gbr.	0	725 00	719 00
Goldschmidt T.	22	725 00	726 00
Görlitzer	12	295 00	295 00
do. Waggon	24	417 00	417 50
Gotha do.	20	455 00	455 00
Grün. Werke	12	602 00	602 50
Grätzer. Masch.	25	389 00	385 00
Grün & Bilfing.	8	265 00	270 00
Gutm. Masch.	36	590 00	588 00
Hackethal. Masch.	25	332 00	336 00
Hall. Masch.	22	630 00	660 00
Hammer. F. H.	12	270 00	270 00
Hann. Masch.	30	550 00	555 00
do. E. Wagg.	20	381 00	381 00
Harburger Gum.	24	388 00	391 00
Hark. B. St. P.	16	358 00	351 00
do. Brückb. kv.	14	326 00	326 00
do. St. P.	15	376 75	374 00
Harp. Bergbau	12	431 50	438 00
Harzm. S. M.	18	341 00	348 50
Hasper Eisen	20	— —	— —
Heckmann C.	44	567 00	574 00
Hedwigshütte	16	404 00	403 00
Heim. Immob.	0	477 00	479 50
Hein, Lehm. A.C.	22	400 00	400 00
Heine & Co.	25	322 50	325 00
Held & Franke	25	469 00	475 00
Felix Werke	20	262 00	253 00
Hilpert-Masch.	10	250 00	252 00
Hirsch Kupfer	12	330 00	339 00
do. Seder	12	300 00	301 00
Höchst. Farb.	14	433 75	432 00
Hoesch Stahl.	24	636 75	642 00
Hohenlohe Werk	0	311 75	314 50
Hohenlohe	5	235 00	237 00
Horch & Co.	8	250 00	257 00
Hotzenwald.	25	413 00	411 00
Hubert. Braun.	12	523 50	520 00
Humb. Masch.	6	219 00	225 00
Hutschenreut.	20	352 00	352 00
Hupfeld L.	25	295 25	296 00
Hutschenreut.	20	455 50	456 00
Hüttw. Kayser	10	350 00	358 50
Ilseberghau	12	623 75	615 00
Jeserich Asph.	35	447 00	445 00
do. V.-A.	5	103 00	103 00
Joh. Schornst.	12	262 00	255 00
Jüdel & Co.	4	311 00	319 75
Kahla Porzel.	35	572 75	575 50
Kali Aschersl.	25	1700 0	1725 0
Kali. Aschersl.	30	337 00	338 25
Kamerich. W.	30	615 00	625 00
Kaplen Masch.	10	320 00	326 00
Karlsruher Masch.	50	485 00	500 00
Kattow.